

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 5 (1915)
Heft: 11

Rubrik: Allgemeine Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

andere den Abmarsch der Truppen zum Alpenquai wieder gibt. Kavallerie, Infanterie, Artillerie, die Radfahrer und Sappeure ziehen vorüber und es ist auf den Bildern deutlich zu erkennen, daß fast durchwegs der Vorbeimarsch in tadelloser Richtung und Haltung erfolgte. Besonders effektiv zeigt sich das Defilee unserer Radfahrerkompagnie, weniger günstig hier und da der Vorbeimarsch eines einzelnen Offiziers an der Spitze seines Zuges, speziell dann, wenn er den Kontakt mit seinen Leuten etwas verloren hat und sein forciertes Stechschritt damit — wenigstens im Bild — etwas Groteskes und Unnatürliches bekommt. Tadellos sind besonders die Bilder, die nicht direkt gegen die Sonne aufgenommen werden mußten; jeder Mann ist genau zu erkennen, jeden Bekannten kann man aus den Dutzenden von Köpfen herausfinden. Daß auch die Gruppe unserer Regierungs- und Stadträte auf dem Film nicht fehlt, ist selbstverständlich. Erfreulich ist es, daß es sich um ein einheimisches Erzeugnis handelt, das mit jedem ausländischen konkurrieren kann. Es wäre sehr zu wünschen, wenn schweizerische Filme öfters gezeigt würden, im Inland sowohl als im Ausland; Landschaften aus aller Welt bekommen wir ununterbrochen zu sehen, nur selten aber einmal eine hübsche Aufnahme aus der Schweiz, so dankbar und lohend gerade hier das Kinematographieren wäre, so schreibt die „N. Z. Z.“ und sie hat recht.



Allgemeine Rundschau.



Schweiz.

— Nach einer Mitteilung aus Bern dürfen kinematographische Aufnahmen von Truppendifilees ohne weiteres und von jedermann angefertigt werden. Für andere kinematographische Aufnahmen ist die Erlaubnis der geographisch-archivistischen Sektion im Armeestab einzuholen.

— **Edisons sprechender Film** wird ab Mittwoch, 17. März im Olympia-Kino mit neuen deutschen Bildern vorgeführt.

— **Solothurn.** Die Hälfte der Nettoeinnahmen der Montag-Abendvorstellung im American Cinema in Solothurn war zugunsten der notleidenden Schweizer in den kriegführenden Staaten bestimmt.

— **Baden.** Kinematograph und Notunterstützung. In den Verhandlungen des Gemeinderates von Baden steht zu lesen: Erhebungen, die von Lehrern der hiesigen Gemeindegemeinschaften gemacht worden sind, haben ergeben, daß die sogenannten Kindervorstellungen des hiesigen Kinematographentheaters von sehr zahlreichen Kindern besucht werden, deren Familien auf die Unterstützungen der Hilfsaktion und der Armenpflege angewiesen sind. Die

— **St. Gallen.** Auch das neue Programm im American Kinema an der Kornhausstraße bietet viel Sehenswertes. Im Mittelpunkt des Interesses steht der Film

„Die große Sünderin“ mit Henny Porten in der Hauptrolle. Mit Recht wird die nordische Schauspielerin allgemein gern gesehen, ihr Spiel hat etwas Natürliches, Ungehemmes, ist vor allem frei von unnatürlichen Gesten, wie man sie bei den Kinowahnschauspielern so oft trifft. Der Film „Das Süßwasser-Aquarium“ wird bei Freunden dieses Genres jedenfalls großem Interesse begegnen. Der Humor ist in verschiedenen guten Stücken vertreten, wir nennen da „Max in den Alpen“ und „Die weiße Rose“. Dazu kommen noch Aufnahmen vom Kriegsschauplatz. freiwillige Einwohnerarmenpflege stellt daher das Gesuch, es möchten die Kinder- und Schülervorstellungen während der Kriegszeit unterbleiben. Das Gesuch geht zur Vernehmlassung an die Schulpflege.



Filmbeschreibungen.



Der dritte Leutnant — meine Frau!

Filmkunstspiel in 3 Akten.

(Monopol von Karg, Luzern.)

Leutnant Graf Joachim von Hohenfels, der erst vorgestern von der Hochzeitsreise zurückgekehrt ist, sitzt in dem wundervollen Palmengarten seines Schlosses Hohenfels mit seinem jungen, lieblichen Frauchen bei einer Tasse Tee, den sie sich gegenseitig durch verschiedene beliebte Neckereien würzen. Da wird das Flitterwochenidyll plötzlich durch den Diener Anton unterbrochen, der den Besuch des Husaren-Oberleutnants von Rinteln, Graf Joachims Regimentskameraden, meldet. Oberleutnant von Rinteln, der die reizende Gattin seines Freundes noch nicht persönlich kannte, ist von ihr entzückt, aber als sie ihm eine Tasse Tee anbietet, muß er bestens danken, da es auf seiner Uhr die allerhöchste Zeit ist, seinen Dienst anzutreten.

„Doch auch für dich, lieber Joachim, geht von heute ab Kommissdienst wieder vor Minimedienst!“ meint er zu seinem Kameraden, dessen Heiratsurlaub ja mit dem heutigen Tage abgelaufen ist. Graf Joachim hat sich seoben mit dem allerletzten Kuß von seiner Vielgeliebten losgerissen, als der Burische ihm auf einem Tablett einen Karton überreicht, der neue Visitenkarten enthält. Joachim öffnet den Karton, die neuen Karten sind zu seiner besten Zufriedenheit ausgefallen; und um sie sogleich einmal in der Praxis anzuwenden, überreicht er die erste Karte seinem Freunde, der sie oben auf in seine Briestafche legt.

Am andern Tage begegnet Oberleutnant von Rinteln auf seinem gewohnten Morgenritt der gefeierten Operndiva Hanny Sewald, die kürzlich als Offiziersdarstellerin einen neuen großen Erfolg errang, in ihrer eleganten Equipage. „Warum haben Gnädigste ihr auf dem letzten Opernball gegebenes Versprechen so schlecht gehalten? Sie wollten mir doch gleich am folgenden Tag ihr Bild schicken, das Sie in der Uniform unseres Regiments zeigt!“

„Aber bester Herr Oberleutnant, ich wußte wirklich ihre Adresse nicht — weiß ich doch kaum ihren Namen!“